

**Zeitschrift:** Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

**Herausgeber:** Franz Otto Schmid

**Band:** 2 (1907-1908)

**Heft:** 23

  

**Artikel:** Jan van Schaffelaar

**Autor:** Wiegand, Carl Friedrich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-747923>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Jan van Schaffelaar.

Niederländische Ballade.

Wer weiß, warum zu jeder Stund'  
Sie triffen ohne Sinn und Sieg?  
„Nie Östreich!“ Ichrie man. „Nie Burgund!“  
Ganz Utrecht flammt im Bürgerkrieg.

Herr Perrol mit der „Roten Hand“  
Blutlehzend in die Tore fällt —  
Da stob und floh aus Mord und Brand  
Jan Schaffelaar nach Barneveld.

Die wilde Flucht kein Häuflein fraß,  
Der Perrol gab nicht Ruh und Raht.  
Jan Schaffelaar im Sattel saß,  
Sein letztes Ziel ins Aug' gefaßt.

„Barneveld, gradaus — der Ichlanke Turm . . .“  
Rief Schaffelaar, das Haupt gewandt.  
„Hoho!“ Durch Moore, Nacht und Sturm  
Jagt hinter ihm die „Rote Hand“.

„Zur Kirche! Reißt das Roß empor!  
Gebt Raum! — Nun endlich Raht und Ruh —“  
Krach! flog das Schwere Kirchturmstor  
Den Feinden vor der Nase zu!

„Verwünscht!“ Der Schweiß dem Perrol rann,  
Wie Blut, das sich durch Zwingen quält —  
Vom ganzen Heere zwanzig Mann  
Jan Schaffelaar im Turme zählt.

Ein Atemzug nach Kampf und Qual!  
Ein Gottseilob! nach Zorn und Zank!  
Nur zwanzig Mann? Genug an Zahl —  
Und ohne Htzung, ohne Trank!

„Kein Trunk, kein Bissen in dem Haus,  
Fraß auch die Flucht das letzte Brot?“  
So hielten sie drei Tage aus  
Und spielten Würfel mit dem Tod . . .

Ein einzig' Fenster schaut ins Land —  
„Kopf weg!“ Ein Stahlpeer zischt und fliegt  
Dem Licht entlang spitz in die Wand,  
Wo er sich zitternd erdwärts biegt . . .

Am Schaffe hing ein Pergament:  
„Speis, Trunk und Gold der ganzen Schar,  
Abzug, wer sich zu mir bekennt,  
Heraus mit Jan van Schaffelaar!“

„Lies, Herr, das schreibt der rote Schuft!  
Verräterei rät uns der Tropf!  
Fahr' hin!“ Und wiegend in der Luft,  
Sank keck das Blatt auf Perrols Kopf.

Da warf die Rothand, blaß vor Wut,  
Den Pechkranz in das dürre Holz.  
Von unten Scholl's: „In weißer Glut  
Zermalm' ich euch den Mannenstolz!“

Da gab Herr Jan van Schaffelaar  
Den wackern Knappen Herz und Hand.  
Wortkarg, so wie er immer war,  
Schwang er sich auf den Mauerrand.

Dreihundert Speiße hoben sich  
Im Feuercheine spitz und scharf.  
Dreihundert zückten Stoß und Stich,  
Als Jan sich in die Gieße warf . . .

Sechs Schwerter färbten ihren Stahl,  
Sechs Speere starrten rot ins Feld —  
Durch tausend Herzen fuhr ein Strahl:  
„So stirbt ein Sieger und ein Held!“

Carl Friedrich Wiegand.